

# Um was geht es eigentlich beim Essen? Potentiale einer Praxis des *Versorgens* und *Umsorgens* von Kindern.

# Überblick

**1. Vielfältige Dimensionen des Essens**

**2. Institutionelle Aufgaben der Kitas und Schule  
– Versorgen und Umsorgen**

**3. Fazit und Ausblick**

# 1. Vielfältige Dimensionen des Essens

# 1. Das Verhältnis von Ernährung und Bildung

## **Analogie: Physische und geistige Nahrung „Wissensdurst“ und „Bildungshunger“**

Aktuelles populärwissenschaftliches Beispiel:

*„So wie unsere Ernährung zu unserer Verdauung passen sollte, muss unsere geistige Nahrung auch zu unserem Geist passen. Babys vertragen keinen Schweinebraten mit Knödeln und Sauerkraut, daher füttern wir sie mit Brei und Baby-Nahrung. Welche geistige Nahrung passt zu Babys?“*

(aus: Manfred Spitzer (2012): Geistige Nahrung. In: Digitale Demenz: Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen.)

# Fröbels Überlegungen zum Essen

**Friedrich Fröbel** bezog sich in seiner Konzeption des Kindergartens von Beginn an auf den Aspekt Nahrung, der Nahrungsversorgung :

*„Ganz vorzüglich wichtig sind in diesen Jahren der Kindheit und des Kindesalters die Nahrungsmittel und Speisen desselben, nicht nur für das jetzige Alter und Leben des Kindes: denn das Kind kann durch seine Nahrungsmittel, durch seine Speisen lebensfaul und lebensstarr, lebensmatt und lebensfrisch, lebensträge und lebensflick, lebensschwach und lebenskräftig werden sondern für das ganze künftige Leben; denn Eindrücke, Neigungen, Begierden, Sinnen, ja eigentliche Lebensrichtungen, Richtungen der Lebensthätigkeiten, die das Kind auf diese Weise, die das Kind durch seine Nahrungsart empfangen hat, lassen sich schwierig, selbst von dem künftig selbständigen Menschen ablegen; sie sind eins mit seinem ganzen leiblichen, und so auch verwachsen mit seinem geistigen, wenigstens mit seinem Empfindungs- und Gefühlsleben“*

*(Fröbel 1826, 72)*

## Pädagogische Klassiker – weitere Beispiele

Montessoris Pädagogik, bei Bernfeld oder Korczak spielt das Essen eine zentrale Rolle

- Nahrung wird in der pädagogischen Praxis nicht nur auf deren Versorgungsfunktion reduziert, sondern die Entwicklung der Kinder wird unmittelbar mit dem Essen verbunden – nicht nur „stofflich“, sondern auch „sozial“ (bei Korczak oder Bernfeld: Kinder haben **ein Recht auf gutes Essen**)

## Aspekt „Maß halten“

„Das Erlernen des richtigen Maßes geht dabei sowohl über den Bereich des Disziplinierens als auch über den des Kultivierens weit hinaus, weil hier der Akt des Essens nicht nur der Brechung des Eigenwillens des Kindes oder dem Antrainieren eines geselligen Betragens dient, sondern weil hier dem Kinde im Laufe seiner Erziehung selber zu einem einsichtigen und maßvollen Verhalten verholfen werden soll.“

aus: Seichter, Sabine (2012): Erziehung und Ernährung.  
Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 235

## 2. Soziale Funktionen des Essens: Warum essen Menschen gemeinsam?

- Soziologe Simmel: Essen als egoistischer Akt
- „Mahlzeit“ und „Tischgemeinschaft“
- Akt der Vergemeinschaftung

# Vergesellschaftung und Generationendifferenz

- „Orte des Essens“?: Primäre (Familie) und sekundäre Sozialisationsorte (z.B. Kita, Schule)
- Differenzlinien: Wer isst mit wem?
- Disziplinierung und Kultivierung am Tisch: Wer unterweist wen?
- Heute: Kommunikationsgemeinschaft

# Soziale Funktionen des Familienessen

„Die Mahlzeiten selber sowie vor allem auch die Beteiligung von Kindern an den Ernährungsversorgungstätigkeiten sind wichtige Lernorte für die intergenerationelle Weitergabe von Ernährungsweisen und Tischmanieren, für die Bildung und Stärkung von individueller und familialer Identität sowie für die Übernahme vorgelebten Rollenverhaltens der Eltern durch die Kinder.“

Aspekt der Tischsitten und Tischgespräche

aus: Leonhäuser, I. U./Meier-Gräwe, U./Möser, A./Zander, U./Köhler, J. (2009): Essalltag in Familien. Ernährungsversorgung zwischen privatem und öffentlichem Raum. Wiesbaden, S.130

# Erneute Problematisierung von Familie

## Vergessene Effekte von Klassendifferenzen

„Wenn man etwa das Ernährungsverhalten bildungs- und einkommensschwacher Familien und insbesondere deren Kinder verbessern möchte, muss man auch die schichtspezifischen Ernährungsideale und die dahinter stehenden Körperbilder kennen und eine an die Möglichkeiten angepasste Beratung bieten.“

Reitmeier, Simon (2013): Warum wir mögen, was wir essen. Eine Studie zur Sozialisation der Ernährung. Transcript, S.149

# Stabiler Faktor? Das lustvolle, ungezügelt essende Kind



# Aber auch die Kind-Bilder verändern sich... zumindest etwas



### 3. Konsumindustrie: Lebensmittel-Marken als Spielzeug



# Konsumindustrie: Mahlzeiten-Gedecke als Spielzeug



# Bildungsmaterial

## Care-line Bildungsprojekte (unter <https://www.care-line.de/>)

- Lebensnahe Bildungsinhalte in die Schule und Kita bringen
- Auftraggeber: Unternehmen aus der Lebensmittelbranche



## NACHHALTIGKEIT

Im Vergleich zu herkömmlichen Marketing-Materialien erzielen Bildungsmaterialien eine erheblich stärkere Wirkung. Auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmt, werden sie akzeptiert. Aufgrund ihrer Beliebtheit halten Einsatz und Verwendung weit über die ursprünglich angedachte Zeitspanne hinaus an. Zahlreiche Anfragen von Schulen zu vergangenen Materialien bestätigen das.

## Zwischenfazit

- jede\*r hier im Raum hätte hier noch weitere Hinweise und Ergänzungen

### Essen als Totalphänomen

- Ohne Essen keine Bildung, Recht auf gutes Essen, praktisches Einüben einer sozialen Praxis
- Differenzen der klassen-/schichtspezifischen Ernährungsideale und die dahinter stehenden Körperbilder

# 2. Institutionelle Aufgaben der Kitas und Schule – Versorgen und Umsorgen

# 1. Institutionalisierte Sorge

## Weshalb institutionalisiert?

- Kita und Schule übernehmen als öffentliche Institutionen spezifische Aufgaben der Erziehung, Bildung, Hilfe und Betreuung
- Unterscheidet sich strukturell von anderen Sorgeleistungen (z.B. Familie) - und ist nicht nur pädagogisch begründet: d.h. nicht nur „kindliche Bedürfnisse“, sondern auch „gesellschaftliche Erwartungen“

# Inhalt der institutionalisierten Sorge: Versorgen und Umsorgen

## Versorgen

- ohne Ansehen der jeweiligen Person: das Wohl des Kindes wird routiniert über das Sicherstellen der basalen Bedürfnisse sowie dem Abwenden von Gefahren sichergestellt (pädagogisch-anthropologisch begründet)
- z.B. Leistung der Institution: Pflicht der Versorgung mit Nahrung und der angemessenen Aufnahme
- das Versorgen entspricht dem institutionalisierten Alltag, ist also alltäglich

## Umsorgen

- mit Ansehen der jeweiligen Person: Dialogorientiert, Suche nach situativen und individuellen Antworten auf die gegenwärtige Präsenz des Gegenübers
- Meint individuelles und kollektives Begleiten und Ermöglichen, ist aber nur ansatzweise möglich

## 2. Weshalb ist essen ein Thema? Quantitative Argumente

- Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung, kaum Differenzen zwischen Kita und Schule
- knapp 92 % der Kinder in Deutschland zwischen drei und sechs Jahren sind in Einrichtungen; Grundschulquote ähnlich
- 2013 sind zwei Drittel der Kinder, die in Kindergärten gehen, mit einem Mittagessen versorgt worden, 2022 bundesweit knapp 76 % (Vergleich 2022: U3: 85%, Grundschule: 72%)
- *D.h. sehr viele Kinder haben eine langjährige Biografie in öffentlicher Essensversorgung, sie sind keine „Neulinge“ (außer: Corona-break), sie können aus ihren Erfahrungen heraus mitreden*
- *Anforderung an die Versorgung von Kindern*

### 3. Weshalb ist es heute ein Thema? Qualitative Argumente

Bildungs- und Präventionskonzepte:

- Selbstbildung, aktive Kinder, Entgrenzung der Bildungsgelegenheiten
- Ermöglichung von neuen (Sozialisations-)Erfahrungen,
- Kompensation von ‚Defiziten‘
- Und mit Bernfeld oder Korczak gesprochen: Kinder haben ein Recht auf gutes Essen
- *Pädagogische Anforderung an die Versorgung von Kindern*

# Ein Beispiel für die Vielfalt von Essenserfahrungen: Ein ganz normaler Wochentag von Oskar (3 ½, beide Eltern mit deutschen Wurzeln)

## Frühstück

Erstes Frühstück um 6:45 Uhr zu Hause meist mit Papa

Auf dem Weg zur Kita ggf. noch ein Brötchen vom Bäcker

Ggf. frühstücken in der Kita (von der Kita gestellt, Einkauf und Zubereitung durch das Personal)

## Zwischenmahlzeiten und Mittagessen in der Kita (von der Kita gestellt, Caterer)

Abholung bis 15 Uhr,  
**Nachmittagssnack** zu Hause, bei der Oma oder bei den Eltern von Freunden von Oskar

Wenn er nachmittags mit zum Einkaufen geht - gerne ein Würstchen beim Metzger oder was Süßes vom Bäcker

## Vielfältige Erfahrungen mit

- Ansprüchen an das Essen
- Sinnhaftigkeiten und soziale Gehalte von Essen

(Quelle: Projektgruppe Schulz, TH Köln)

# Ein Beispiel für die Vielfalt von Essenserfahrungen: Ein ganz normaler Wochentag von Oskar (3 ½, beide Eltern mit deutschen Wurzeln)

## Frühstück

Erstes Frühstück um 6:45 Uhr zu Hause meist mit Papa

Auf dem Weg zur Kita ggf. noch ein Brötchen vom Bäcker

Ggf. frühstücken in der Kita (wenn er in der Kita ist)  
Kita gestellt, Einkauf und Zubereitung durch Eltern

Wenn er bis 15 Uhr, **Mittagssnack** zu Hause, bei der Oma oder bei den Eltern von Freunden von Oskar

Wenn er nachmittags mit zum Einkaufen geht - gerne ein Würstchen beim Metzger oder was Süßes vom Bäcker

...ingen mit  
... an das Essen

- ...haftigkeiten und soziale Gehalte von Essen

(Quelle: Projektgruppe Schulz, TH Köln)

## 4. Zwischenfazit: Veränderte gesellschaftliche Bedingungen

- Geteilte Sorge: Ganztagesbetreuung und -bildung, Notwendigkeit und Potential einer Essensversorgung
- Heterogenität der Adressat:innen und ihre Essensgewohnheiten (u.a. verschiedene Milieus/Klassen, Zuwanderung und Flucht)
- Ökonomisierung: Möglichst wenig Ausgaben für Essen
- Die Effekte des Personal- und Fachkräftemangel wird spürbar – selbst beim Versorgen

## Zwischenfazit: Öffentliche Reaktionen

- deutliche Kritik an der mangelhaften Versorgung
- Personal- und Fachkräftemangel auf allen Ebenen
- Stärkeres Bewusstsein für (Milieu-/Schicht-/Klassen-)Differenzen

## Anforderungen an die Fachpraxis

- Überladung des Essens an vielfältigen programmatischen Zuschreibungen
- Was hierbei passieren soll, wird an langen Anforderungsaufstellungen an das Setting und die beteiligten Akteure sichtbar
- Vorschlag: in der Fachpraxis sprachlich zu unterscheiden – was kann sie an Versorgen leisten, was an Umsorgen

# 3. Fazit und Ausblick

# Welche fachlichen Leitplanken haben wir?

## 1. Verknüpfung der Versorgungs- mit der Bildungsaufgabe: Ver- und Umsorgen

- Pädagogische Reflexion der realen und erwünschten Lernprozesse
- Ethische Reflexion auch von manipulativen Steuerungsmaßnahmen:  
Was verstehen wir unter einem demokratischen Umgang?
- Öffnung der normativen Debatte zum Kita- und Schulesen:  
Stärkung von pädagogisch-ethischen Werten, die bislang  
randständig sind

# Welche fachlichen Leitplanken haben wir?

## 2. Respekt und Gelassenheit zeigen

- Natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit produziert auch verschiedene Vorstellungen davon, was „gutes“ und „gesundes“ Essen ist, gleiches gilt für Klassenzugehörigkeit
- Die institutionelle Abwertung davon kann rassistisch und/oder klassistisch sein
- D.h. aber auch, dass Institutionen mehr Gelassenheit zeigen muss – sie kann nicht in Gänze auf diese Heterogenität „familienanalog“ oder „klassenspezifisch“ o.ä. reagieren, diesen Standpunkt müssen Sie fachlich begründen
- Kreative und für alle annehmbare Lösungen dialogisch entwickeln – auch die jungen Menschen sind mit ihren Erfahrungen mitsprachefähig

## Welche fachlichen Leitplanken haben wir?

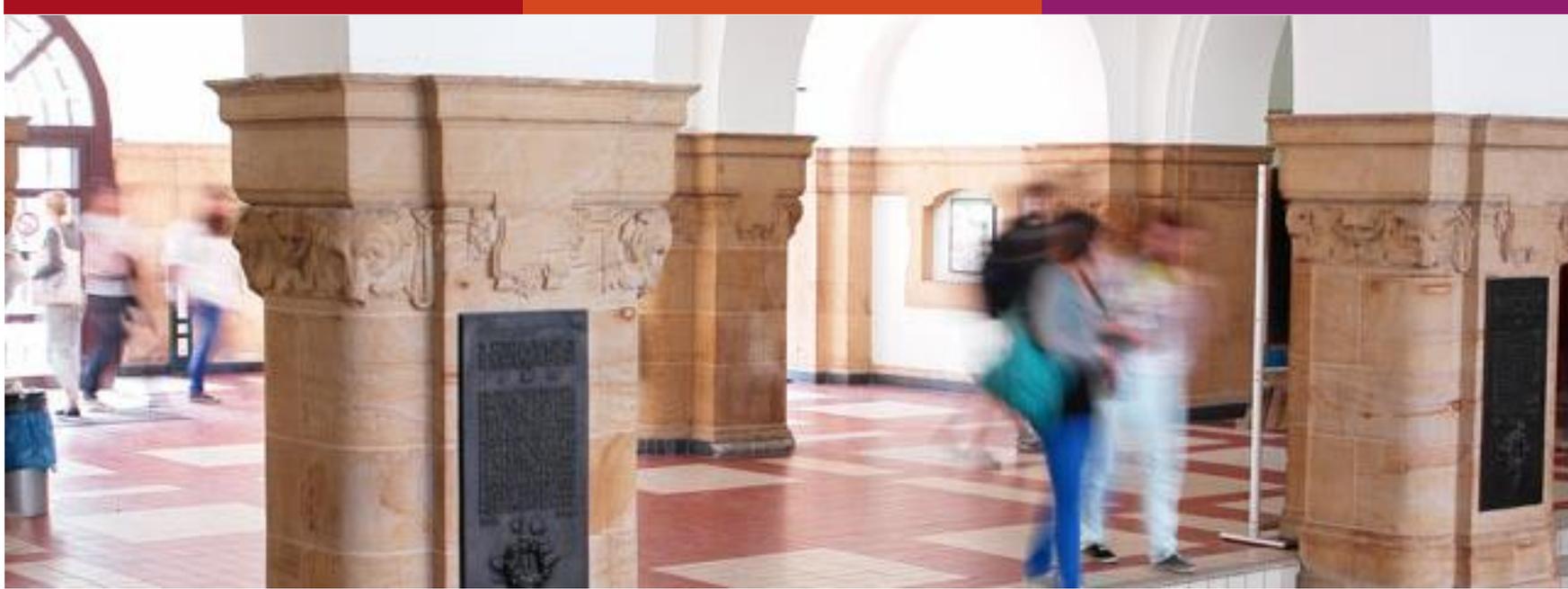
### 3. Kinderrechte und Kinder als ‚Co-Produzent\_innen‘ mit Biografie

- Kinder haben ein Recht auf gutes Essen
- Kita und Schule als Lebensort, den Kinder auch mitgestalten können, d.h. Beteiligungsmöglichkeiten ausbauen
- Nahrungsversorgung als Medium der Entwicklung von Kita- und Schulkultur nutzen
- Stärkere Berücksichtigung von Peers

## Welche fachlichen Leitplanken haben wir?

### 4. Und schließlich: vor der eigenen Haustür kehren

- Erst über andere sprechen, wenn die eigene Versorgung qualitativ angemessen ist
- Personal- und Fachkräftemangel auf allen Ebenen als ein Strukturproblem anerkennen und sich dazu kritisch äußern – und zugleich für den Beruf werben



# Vielen Dank für Ihre Beteiligung!

Kontakt: [marc.schulz@th-koeln.de](mailto:marc.schulz@th-koeln.de)